



## 15. Sonntag nach Pfingsten – Die zwei größten Gebote. Vom Gottessohn.

*Der Apostel:*

Brüder, Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch. So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: »Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet«, so glauben auch wir, und darum reden wir auch, da wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes.

2 Kor 4, 6-16

*Das Evangelium:*

In jener Zeit stellte ihm einer von ihnen, ein Gesetzesgelehrter, eine Frage, um ihn zu versuchen, und sprach: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Und Jesus sprach

zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken«. Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Als nun die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus und sprach: Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagten zu ihm: Davids. Er spricht zu ihnen: Wieso nennt ihn denn David im Geist »Herr«, indem er spricht: »Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße«? Wenn also David ihn Herr nennt, wie kann er dann sein Sohn sein? Und niemand konnte ihm ein Wort erwidern. Auch getraute sich von jenem Tag an niemand mehr, ihn zu fragen. Mt 22, 35-46

### **Hl. Johannes Chrysostomus: Liebe und folge Gott – Über das Gotteswort**

...Warum sagt nun der Apostel nicht: Ihr seid abgewaschen im Namen des Vaters? Weil es ihm keinen Unterschied macht, bald dieser bald jener göttlichen Person zu gedenken, eine Gepflogenheit, die man an vielen Stellen seiner Briefe finden kann. So sagt er im Briefe an die Römer: „Ich bitte euch nun bei den Erbarmungen Gottes,“ obschon auch dem Sohne die Erbarmungen zukommen; und: „Ich bitte euch bei der Liebe des Geistes,“ obschon auch dem Vater die Liebe zukommt. Weshalb nun gedenkt Paulus bei den Erbarmungen nicht des Sohnes, noch bei der Liebe des Vaters? Weil er diese Eigenschaften als offenbare und allgemein bekannte verschwieg. Ja man wird finden, dass er sogar die Gaben selbst wiederum mit einander vertauscht. So sagt er hier: „Die Gnade Christi und die Liebe des Gottes und Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes;“ und anderswo nennt er die Gemeinschaft des Sohnes und die Liebe des Geistes. „Ich bitte euch,“ sagt er, „bei der Liebe des Geistes.“ Und im Schreiben an die Korinther: „Getreu ist Gott, durch den ihr berufen wurdet zur Gemeinschaft seines Sohnes.“ So sind also die Eigenschaften der Dreifaltigkeit ohne Teilung und Trennung; und wo die Gemeinschaft des Geistes ist, da wird sie auch erfunden als die des Sohnes; und wo die Gnade des Sohnes ist, da ist auch die des Vaters und des heiligen Geistes; denn „Gnade euch,“ heißt es, „von Gott dem Vater.“ Und anderswo zählt Paulus viele Arten der Gnade auf und fährt dann fort: „All Dieses aber wirkt der eine und nämliche Geist, der einem Jeden besonders zuteilt nach seinem Wohlgefallen.“ Und Dies sage ich, nicht als wollte ich den Unterschied der Personen verwischen, durchaus nicht; sondern weil ich sowohl ihre Eigentümlichkeit und Besonderheit als auch die Einheit ihres Wesens erkenne.

**So verharren wir denn in genauer Festhaltung dieser Lehren und in eifrigem Streben nach der Liebe Gottes! Denn vorerst hat Gott Hassende geliebt und Feinde zu Gnaden aufgenommen; von jetzt an will er Liebende lieben. So verharren wir denn in seiner Liebe , um auch von ihm geliebt zu werden.**

Denn wenn wir schon, sobald Mächtige der Erde uns lieben, allen ein Gegenstand der Ehrfurcht sind, dann um so mehr, wenn Gott uns liebt. Und gilt es Vermögen oder Leib oder das Leben selbst für diese Liebe hinzugeben, so wollen wir uns nicht sorglich bedenken. Denn es genügt nicht, mit Worten zu versichern, daß wir lieben, es bedarf auch des Nachweises durch die Tat. Gott selbst hat ja ebenfalls nicht bloß in Worten, sondern auch durch Taten seine Liebe gezeigt.

**So zeige denn auch du sie durch die Werke und tue, was Gott wohlgefällig ist; denn so erntest du selbst wiederum die Frucht! Denn Gott bedarf ja Nichts von uns; und darin zeigt sich gerade die Reinheit seiner Liebe, dass er, ohne etwas zu bedürfen oder nötig zu haben, Alles tut, um von uns geliebt zu werden.**

Darum sprach auch Moses: „Denn was verlangt Gott der Herr von euch, als dass du ihn liebst und bereit seist, hinter ihm her zu gehen?“ Wenn Gott daher befiehlt, ihn zu lieben, so zeigt er am deutlichsten, dass er dich liebt. Denn Nichts verhilft uns so zum Heile, als wenn wir ihn lieben. Siehe nur, wie auch all’ seine Gebote auf unsere Ruhe und Seligkeit und Verherrlichung zielen!

Denn wenn er sagt: „Selig die Barmherzigen, selig, die reinen Herzens sind, selig die Sanftmütigen, selig die Armen im Geiste, selig die Friedfertigen,“ so hat er davon keinerlei Gewinn, nur uns will er mit diesen Geboten den Weg zur Herrlichkeit zeigen. Und wenn er sagt: „Ich war hungrig,“

**so sagt er es nicht, als ob er unseres Dienstes bedürfte, sondern um dich zur Barmherzigkeit zu bewegen. Denn er vermag auch ohne dich den Armen zu speisen, und nur um dir den größten Schatz zuzuwenden, hat er dies aufgetragen. Wenn die Sonne, die doch ein Geschöpf ist, nicht unserer Augen bedarf, — denn sie behält ihren eigentümlichen Glanz, auch wenn Niemand sie schaut, — wenn wir es sind, die ihre Strahlen genießen, so ist Das noch weit mehr bei Gott der Fall.**

... Und wenn du hörst: "Im Anfang war das Wort", so höre, was du denken sollst, nämlich: "Gott war das Wort", damit du nicht an etwas Geringes denkst, wie du es zu hören gewohnt bist, wenn du menschliche Worte zu hören pflegst. Es trete nun irgend ein ungläubiger Arianer hervor und sage, das Wort Gottes sei geschaffen. Wie ist es möglich, daß das Wort Gottes geschaffen sei, da doch Gott durch das Wort alles geschaffen hat? Wenn auch das Wort Gottes selbst geschaffen ist, durch welches andere Wort ist es geschaffen? Wenn du sagst, es sei das Wort des Wortes, durch welches jenes geschaffen ist, so nenne ich dasselbe den eingeborenen Sohn Gottes. Denkst du aber nicht an ein Wort des Wortes, so räume ein, daß dasjenige nicht geschaffen ist, durch welches alles geschaffen ist. Denn durch sich selbst konnte das nicht werden, durch welches alles geschaffen ist. Glaube also dem Evangelisten. Er hätte ja sagen können: Im Anfang schuf Gott das Wort, wie Moses gesagt hat: "Im Anfang schuf Gott Himmel und die Erde" und dann alles so aufzählt: "Gott sprach", "Es werde", und es ist geworden. Wenn er so sprach, wer sprach? Natürlich Gott. Und was ist geworden? Ein Geschöpf. Zwischen dem sprechenden Gott und der gewordenen Kreatur was ist da, wodurch es geworden ist, als eben das Wort? Denn Gott sprach: "Es werde", und es ist geworden. Dieses Wort ist unveränderlich, obwohl Veränderliches durch das Wort entsteht; es selbst ist unveränderlich.